Freiraum für geisteswissenschaftliche Forschung

Eine Förderinitiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2007
Die Geisteswissenschaften.
ABC der Menschheit

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele
2. Ausgangssituation
   - 2.1. Förderlandschaft
   - 2.2. Empfehlungen des Wissenschaftsrats
   - 2.3. Wissenschaftsjahre
3. Aufgabenstellung und Struktur der Förderinitiative
   - 3.1. Internationale Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung
   - 3.2. Europäische Strukturbildung
     - 3.2.1. Vorphasen
     - 3.2.2. Nachwuchsgruppen
   - 3.3. Förderung von thematischen Projektverbünden
     - 3.3.1. Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften
     - 3.3.2. Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften
   - 3.4. Perspektiven für die Geisteswissenschaftlichen Zentren
4. Institutionelle Förderung
5. Forum Geisteswissenschaften
6. Öffentliche Ausstrahlung
7. Durchführung der Förderinitiative

1. Ziele

Die Forschungspolitik der Bundesregierung zielt darauf ab, die Grundlagen für die Zukunft unseres Landes zu sichern und weiter zu entwickeln. Dies gilt für die Entwicklung von Technologien und Innovationen ebenso wie für die Förderung kultureller Grundlagenforschung.

Die Geisteswissenschaften leisten einen Beitrag zum kulturellen Gedächtnis, sie vermitteln zwischen Kulturen, sie reflektieren und bieten Orientierung über Werte und Entwicklungen in den Teilbereichen der Gesellschaft. Darüber hinaus tragen die Geisteswissenschaften wesentlich zur Internationalisierung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bei und sind mit ihrem spezifischen Fachwissen bei diesem Prozess unerlässlich. Gerade im Zusammenspiel mit den Natur- und Technikwissenschaften, aber auch mit anderen Wissenschaften bieten die Geisteswissenschaften eine Basis, um Zusammenhänge zu verdeutlichen, und eine Orientierung für gesellschaftliche Zukunftsfragen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird den Geisteswissenschaften größeren Spielraum für die Entfaltung ihrer Leistungen und für die Mitwirkung an der Gestaltung der Zukunft geben. Mit der Initiative „Freiraum für die geisteswissenschaftliche Forschung" richtet es seine Projektförderung neu aus und startet gleichzeitig ein Programm zur strukturellen Stärkung der Geisteswissenschaften. Zudem bietet das BMBF den Geisteswissenschaften mit dem Wissenschaftsjahr 2007 ein Forum, um ihre Arbeitsweise, ihre Methoden, Leistungen und Erkenntnisse öffentlich sichtbar zu machen.

Die Förderinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung stützt sich auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates (WR) vom Januar und vom Juli 2006. Diese Empfehlungen bestätigen den Geisteswissenschaften in Deutschland auch im internationalen Maßstab hohe Leistungsfähigkeit, aber auch Entwicklungsbedarf im Zusammenhang mit der Erneuerung der Hochschulen. Es gilt daher, die Geisteswissenschaften zu fördern, indem ihr Beitrag für die Gestaltung der Zukunft eingefordert, ihnen aber auch der dafür nötige Spielraum in den Universitäten gesichert wird. Eine strukturelle Stärkung der Geisteswissenschaften erfordert es, zwei Faktoren zu berücksichtigen: den Reformprozess der Universitäten und die spezifischen Arbeitsformen und Anforderungen geisteswissenschaftlicher Forschung.

Bei allen drei genannten Elementen der Initiative wird grundsätzlich Konkordanz mit der Wissenschaft und mit den verschiedenen Förderorganisationen angestrebt.

2. Ausgangssituation

2.1. Förderlandschaft

Die Förderlandschaft für geisteswissenschaftliche Vorhaben ist sehr vielfältig und wenig koordiniert.

Geht man von den finanziellen Mitteln aus, die jährlich für geisteswissenschaftliche Förderung ausgegeben werden, steht das BMBF mit etwa 210 Mio. € als Förderer ganz vorne. Einbezogen in diese Summe sind sowohl die Mittel, mit denen das BMBF indirekt – etwa über die DFG als große Förderorganisation – fördert, die institutionelle Förderung und die direkte Projektförderung.
So gehen aus dem Haushalt des BMBF an die DFG für die Förderung der Geisteswissenschaften rund 71 Mio. € (=58 % BMBF-Anteil), an das Akademien-Programm 21,65 Mio. € (= 50% BMBF-Anteil), die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) erhält vom BMBF für geisteswissenschaftliche Institute (einschließlich Bildungsforschung) anteilig etwa 47 Mio. € als institutionelle Förderung, die Leibniz-Gemeinschaft (WGL) erhält vom BMBF etwa 40 Mio. € (Sektion A) und die Stiftung Deutsche Auslandsinstitute (DGIA) 25,94 Mio. € (Angaben für 2006).
In der direkten Projektförderung der Geisteswissenschaften war das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 5 Mio. Euro bislang ein kleiner Akteur unter Mehreren und insbesondere an der Schnittstelle der Geisteswissenschaften zu den Natur- und Technikwissenschaften aktiv.

Neben öffentlichen Institutionen sind für die Geisteswissenschaften die großen und kleinen Stiftungen als Geldgeber wichtig. Stiftungen finanzieren geisteswissenschaftliche Vorhaben in Höhe von insgesamt etwa 70 Mio. € jährlich. Die VolkswagenStiftung ist darunter der größte Fördergeber, weiter hervorzuheben sind die Fritz-Thyssen-Stiftung, die Bosch-Stiftung, die Gerda Henkel-Stiftung und die Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung.

2.2. Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Die **Empfehlungen des Wissenschaftsrats vom Januar 2006** legen dar, dass die Geisteswissenschaften hinsichtlich Mittelausstattung, Zulauf an Studierenden und Fördermitteln nicht hinter anderen Wissenschaften zurückstehen, sondern in Forschung und Lehre exzellent sind und - auch im internationalen Vergleich - sehr erfolgreich arbeiten. Als strukturbildende Maßnahme empfiehlt der Wissenschaftsrat (WR) die Einrichtung von Forschungskollegs. Ferner tritt der WR für eine bessere Integration der so genannten Kleinen Fächer in den universitären Kontext und eine bundesweite Koordinierung ein. Programmförderung schätzt der

WR unter der Voraussetzung, dass aus der Wissenschaft selbst die Schwerpunkte festgelegt werden, als Erfolg versprechend ein.

In den **weiteren Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu Regionalstudien** vom Juli 2006 bittet der Wissenschaftsrat den Bund, eine Koordinierung mit den Ressorts der Bundesregierung sowie den Bundesländern unter Einbeziehung der Wissenschaft und Wirtschaft herbeizuführen und für die Einrichtung Nationaler Zentren für Regionalstudien eine entsprechende Förderung zur Verfügung zu stellen.

2.3. Wissenschaftsjahre

Die **Wissenschaftsjahre,** maßgeblich mitgestaltet von der von den großen Wissenschaftsorganisationen gegründeten Initiative „Wissenschaft im Dialog", die die öffentliche Wahrnehmung von der wichtigen Rolle der Wissenschaft in unserer Gesellschaft verbessern will, drehten sich bislang vorrangig um naturwissenschaftlich-technische Themen.

Im Jahr 2007 stehen erstmals die Geisteswissenschaften im Mittelpunkt eines Wissenschaftsjahres – unter dem Motto „Geisteswissenschaften – ABC der Menschheit".

3. Aufgabenstellung und Struktur der Förderinitiative

Die Zukunft geisteswissenschaftlicher Forschung liegt „in einer methodologisch bewussten, historisch präzise argumentierenden, gesellschaftlich kommunizierbaren und zugleich die Gesellschaft mitkonstituierenden Forschung" (Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften 2006: 13). Im Wissen um die Bedeutung der Geisteswissenschaften nimmt das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Empfehlungen des Wissenschaftsrates auf.

Die Initiative hat folgende Ziele:

- Geisteswissenschaftlern das höchste Gut – Zeit für die Forschung – durch neue Formen der Förderung zu gewähren,
- die Bedeutung geisteswissenschaftlicher Forschung für den akademischen und gesellschaftlichen Dialog zu präzisieren,
- die Entwicklung geisteswissenschaftlicher Methoden voranzutreiben und die Wechselwirkungen mit den Natur- und Ingenieurwissenschaften zu intensivieren,

- die Internationalisierung der geisteswissenschaftlichen Forschung zu fördern,
- die Rolle und Funktion der Geisteswissenschaften als Vermittler und Übersetzer zu stärken.

Geisteswissenschaften betreiben kulturelle Grundlagenforschung, die offen für die Anwendung ist, deren Bedeutung sich aber keinesfalls in konkreten Nutzanforderungen erschöpft.

Die Förderinitiative Freiraum für geisteswissenschaftliche Forschung umfasst sowohl strukturstärkende Instrumente (siehe Punkt 3.1.) als auch neue Förderschwerpunkte der Projektförderung (siehe Punkte 3.2. und 3.3.). Sie schließt an die vorhandenen institutionellen Strukturen an (siehe Punkt 4) und umfasst ein Forum für die forschungspolitische Diskussion der Geisteswissenschaften (siehe Punkt 5) sowie öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (siehe Punkt 6).

3.1. Internationale Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung

Kernelement der Förderinitiative sind die Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung.

Ziele
Das BMBF will mit Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung im Wege der projektförmigen und personenbezogenen Förderung die Potentiale der Geisteswissenschaften stärken und ihren international hohen Standard erhalten. Die Kollegs sollen zur Weiterentwicklung der internationalen Strukturen für geisteswissenschaftliche Forschung und deren Vernetzung beitragen. Außerdem sollen die für Deutschland wichtigen Beziehungen zu Forschungszentren, Universitäten und Akademien in Europa und weltweit weiter entwickelt werden. Die Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung sind Teil der Strategie des BMBF, die internationale Zusammenarbeit der deutschen Geisteswissenschaften zu stärken. Sie sind neben den Deutschen Geisteswissenschaftlichen Instituten im Ausland und der internationalen Forschungszusammenarbeit der Einrichtungen der WGL und der MPG auf Gebieten der Geisteswissenschaften ein wesentliches Element einer Wissenschafts-Außenpolitik.

Konzeption der Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung
Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen ein erweitertes Modell für die Förderung geisteswissenschaftlicher Forschung vorgeschlagen, das die Vorteile kooperativer und individueller Forschung in besonderer Weise verbindet. Sowohl in

der DFG als auch im BMBF wurde daraufhin geprüft, inwieweit Angebote gemacht werden können, um die Empfehlungen konkret umzusetzen. Auch unter Berücksichtigung der jüngsten Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu den Area Studies kristallisierten sich dabei einige zentrale Aufgaben heraus, die mit den beiden Initiativen des BMBF und der DFG in spezifischer Weise aufgegriffen werden. So werden die DFG und das BMBF mit jeweils spezifisch akzentuierten Förderangeboten ihren Beitrag zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats leisten. Gemeinsam ist den Ausschreibungen das Modell des Wissenschaftsrats und damit die Grundstruktur: ein kleines Lenkungsteam erfahrener und ausgewiesener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ein Fellowprogramm als wesentlicher Bestandteil dieser Kollegs sowie die Schaffung von Freiräumen zur eigenen Forschungstätigkeit der leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Ausgehend von diesen Grundstrukturen sehen die Modelle des BMBF und der DFG arbeitsteilig je nach Auftrag und Stärken beider Institutionen eigene Profile vor.
Die Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Sie sollen herausragenden Geisteswissenschaftlern und –wissenschaftlerinnen an deutschen Hochschulen die Möglichkeit geben

- eine international und europäisch sichtbare sowie wirksame Schwerpunktbildung der deutschen Geisteswissenschaften voran zu treiben und die Verbindungen zu ausländischen Forschungsschwerpunkten und Einrichtungen zu stärken
- durch weitgehende Freistellung von universitären Verpflichtungen persönlichen Freiraum zu gewinnen, um selbst gewählten Forschungsfragen nachgehen zu können
- eine Lerngemeinschaft zu bilden, die durch die systematische Konfrontation mit anderen Wissenskulturen die eigenen, meist unbefragten Selbstverständlichkeiten auf den Prüfstand stellt
- international hochrangige Fachkollegen in ihre Forschungsarbeiten an deutschen Universitäten einzubeziehen
- die geisteswissenschaftlichen Methoden – auch kulturvergleichender Forschung - weiter und neue (auch epistemologische) Methoden zu entwickeln
- die Kooperation von disziplinärer und regionalspezifischer Forschung an einer gemeinsamen Problemstellung zu verbessern
- die Kooperation in den Geisteswissenschaften unter Einschluss der kleinen Fächer zu erhöhen

Die Internationalität der Kollegs ergibt sich nicht erst aus den Nationalitäten der eingeladenen Fellows. Internationalität wird vielmehr als Programm verstanden. Das heißt, den programmatischen Mittelpunkt des Kollegs bildet eine

wissenschaftliche Fragestellung oder ein Problem, das eine internationale oder vergleichende Perspektive in besonderem Maß erfordert und gemeinsam mit Wissenschaftlern anderer Nationen eine besondere Chance der Reflexion bietet (d. h. Forschen mit, nicht forschen über).

Kollegs sollen einen Gesprächsraum eröffnen. Sie können großformatige und planbare Forschungsprozesse, für die es bewährte Förderinstrumente gibt, nicht ersetzen, sondern ergänzen diese. In den internationalen Kollegs soll einem oder zwei herausragenden Geisteswissenschaftlern / Geisteswissenschaftlerinnen frei verfügbare Forschungszeit gegeben werden, verbunden mit der Möglichkeit, an ihrem Ort internationale Forschungspartner auf Zeit für das Kolleg zu gewinnen. Mit diesem Angebot wird die Erwartung verbunden, dass die Konzeption des Kollegs zugleich Fortschritte in der interdisziplinären Kooperation vor Ort (unter Einschluss der so genannten Kleinen Fächer) und der internationalen Zusammenarbeit der Fächer möglich machen wird.

Die Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung sollen Freiraum im wörtlichen und symbolischen Sinn schaffen – als Orte des persönlichen Austausches, der ungestörten Entwicklung von Ideen in einem anregenden Forschungsumfeld, der weitgehenden Freistellung von administrativen Aufgaben, wobei das Programm vom Antragsteller selbst gewählt und formuliert wird. Gedacht ist das Kolleg als ein Ort der direkten Begegnung. Vergleichbar einem kleinen Think Tank sollen im Internationalen Kolleg neue überraschende Fragestellungen und Themen in international (kultur-)vergleichender Perspektive und ausgehend von den Herangehensweisen und Methoden verschiedener Wissenskulturen gedacht sowie personenbezogene Zusammenarbeit gefördert werden. Überraschende Ideen entstehen auch durch die Perspektive „von außen", indem ausländische Fellows beteiligt werden und durch die systematische Konfrontation mit anderen Wissenskulturen eigene Selbstverständlichkeiten auf den Prüfstand gestellt werden.

Stellung in der Hochschule

Internationale Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung sollen als Freiräume geisteswissenschaftlicher Spitzenforschung innerhalb der Universität errichtet werden. Sie brauchen für ihre Wirksamkeit eine gewisse administrative Selbstständigkeit z.B. als zentrale oder interuniversitäre Einrichtung, die dem Rektorat direkt untersteht. Die Leitung des Kollegs entscheidet über die finanziellen Mittel, Einstellungen, Einladungen von Fellows.

Es soll eine Eigenbeteiligung und ein Engagement der Hochschule gewährleistet sein. Sie können in folgenden Aspekten zum Ausdruck kommen:

- die Integration so genannter Kleiner Fächer

- die Zusammenarbeit fach- und regionalspezifischer Disziplinen
- die Möglichkeit inter-universitärer Zusammenarbeit
- die Möglichkeit der Verbindung von Wissenschaft und Praxis bei der Herausbildung von Fernkompetenz
- die internationale Zusammenarbeit der Hochschule im Hinblick auf integrierte Auslandssemester, gemeinsame Studiengänge, Angebote für kurzfristige Forschungsaufenthalte ehemaliger Fellows/Absolventen

Das Programm des Internationalen Kollegs soll mit der Entwicklungsperspektive der Universität in Einklang stehen. Die Hochschule sollte sich auch nach außen sichtbar für das Kolleg engagieren, etwa durch die Bereitstellung von Räumen für das Kolleg sowie Unterstützung bei der Unterbringung der Fellows bzw. Gäste.

Das Internationale Kolleg sollte seine Forschungsarbeit in die Universität hinein kommunizieren. Auf diese Weise können Gastwissenschaftler, die eine Bereicherung für die Universität darstellen, besonders gut integriert werden. Im Sinne der „Universitas" sind z.B. eine Ringvorlesung, ein Kolloquium oder Sommerakademien zu dem Thema des Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung denkbar. Das Internationale Kolleg für geisteswissenschaftliche Forschung wählt selbst, welchen Beitrag es zur „Universitas" leisten möchte.

Die Förderrichtlinie der Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung wird mit Beginn des Jahres der Geisteswissenschaften Ende Januar 2007 publiziert.

3.2. Europäische Strukturbildung

Erstmals in der Geschichte der europäischen Forschungsrahmenprogramme werden im 7. Forschungsrahmenprogramm explizit geisteswissenschaftliche Themen und Fragestellungen europaweit ausgeschrieben. Hier ist insbesondere die Thematik unter der Überschrift „Socio-economic Sciences and Humanities" zu nennen. Dabei geht es u. a. um Themen wie

- Europas Rolle in der Welt
- Europa von außen betrachtet
- Historische und vergleichende Perspektiven europäischer Gesellschaften und Kulturen
- Geschichte und kulturelles Erbe und ihr Einfluss auf nationale und europäische Identitäten

Hinzuweisen ist aber auch darauf, dass in verschiedenen Themenbereichen, wie z. B. Sicherheitsforschung, Umweltforschung, Gesundheitsforschung, etc. geisteswissenschaftliche Beiträge als Querschnittsthemen erwünscht sind. Die

Ausschreibungen widmen sich damit wichtigen Fragen der Europäischen Union und ihren Zielen wie beispielsweise dem Europäischen Forschungsraum oder dem Europäischen Verfassungsvertrag. Mit insgesamt 623 Millionen Euro werden im 7. Forschungsrahmenprogramm Vorhaben der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften gefördert. Auch die Förderangebote des European Research Council stehen den Geisteswissenschaften offen.

3.2.1. Vorphasen

Um deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu ermutigen, verstärkt Anträge bei der EU zu stellen und nicht zuletzt, damit deutsche Kompetenzzentren der Geisteswissenschaften als Knotenpunkte der europäischen Landschaft wirken, finanziert das BMBF Vorphasen für die Antragstellung bei der EU. Deutschen Forscherinnen und Forschern wird damit ermöglicht, Anträge zu entwickeln und entsprechende Netzwerke aufzubauen. Diese Anbahnungsmaßnahmen werden durch das BMBF im ersten Quartal 2007 erstmals für die Geisteswissenschaften angeboten.

3.2.2. Nachwuchsgruppen

In dem seit 2006 laufenden Förderschwerpunkt „Geisteswissenschaften im gesellschaftlichen Dialog" mit den beiden Rahmenthemen „Anthropologie – Der Wandel der Menschenbilder unter dem Einfluss moderner Naturwissenschaften und Informationstechnologie" und „Europa – kulturelle und soziale Bestimmungen Europas und des Europäischen" ist eine Ergänzung beim Rahmenthema Europa durch Nachwuchsgruppen in Vorbereitung. Damit sollen jüngere deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Gelegenheit erhalten, sich gezielt auf eine Antragstellung bei europäischen Programmen vorzubereiten.

3.3. Förderung thematischer Projektverbünde

In der thematischen Projektförderung werden Forschungsverbünde zu Themen und Fragestellungen gefördert, die einen besonderen Bezug zur Internationalisierungsinitiative des BMBF, zum Schwerpunktthema des Jahres der Geisteswissenschaften „ABC der Menschheit" oder zum Dialog mit den Naturwissenschaften haben. Die Themen werden gemeinsam mit der Wissenschaft generiert. Mit Beginn der Förderinitiative werden zwei thematische Schwerpunkte sowie eine Fördermaßnahme zur europäischen Strukturbildung bekannt gegeben.

3.3.1. Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften

Ein weiterer Förderschwerpunkt ist zum Thema Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften vorgesehen. Inhaltliche Themen dieses Förderschwerpunktes werden sein

- Verständigung (Kommunikation) – insbesondere Verständigung innerhalb der eigenen und mit fremden Kulturen
- Vergegenwärtigung(Repräsentation) – insbesondere des Verhältnisses zur eigenen und fremden Tradition
- Übertragung (Transfer) – insbesondere im Dialog der verschiedenen wissenschaftlichen Fachkulturen

Es ist vorgesehen, diese thematische Ausschreibung im Mai 2007 zu veröffentlichen.

3.3.2. Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert Forschungs- und Entwicklungsvorhaben innerhalb des Förderschwerpunktes „Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften". In diesem Förderschwerpunkt sollen Forscherinnen und Forscher aus den Geistes- und den Naturwissenschaften in interdisziplinären Forschungsverbünden zusammen arbeiten und sich gegenseitig bereichern. Ziel dieses Schwerpunktes ist nicht zuletzt die gleichberechtigte Diskussion verschiedener Fächerkulturen und der Einsatz geisteswissenschaftlicher Methoden zur Deutung naturwissenschaftlicher Daten und Ergebnisse.

Als Ausgangspunkte werden Fragestellungen a) aus der Archäologie und den Altertumswissenschaften und b) aus den Sprach- und Literaturwissenschaften gewählt.

Für beide Themenbereiche gilt, dass sowohl der Einsatz naturwissenschaftlicher Methoden in den Geisteswissenschaften als auch umgekehrt, der Einsatz geisteswissenschaftlicher Methoden in den Naturwissenschaften erwünscht ist.

Entsprechend der oben genannten Zielsetzung werden Forschungsverbünde aus wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung gefördert, die sowohl geisteswissenschaftliche als auch naturwissenschaftlich-technische, mathematische oder informationstechnologische Kompetenz in die interdisziplinäre Zusammenarbeit einbringen. Anwendungsmöglichkeiten (im Sinne akademischer Anwendung oder – im weitesten Sinne - in der Wirtschaft) oder öffentlichkeitswirksame Darstellungen der Vorhaben, die den gesellschaftlichen Dialog anregen, sollten – sofern möglich - einbezogen werden.

Die Ausschreibung dieses Förderschwerpunktes erfolgt im ersten Quartal 2007. Die Laufzeit der Verbundprojekte wird drei Jahre betragen.

Weitere thematische Schwerpunkte werden im Zuge der Förderinitiative entwickelt.

3.4. Perspektiven für die Geisteswissenschaftlichen Zentren

Der Wissenschaftsrat hat 1991 die Gründung Geisteswissenschaftlicher Forschungszentren empfohlen, nachdem er gebeten worden war, zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR Stellung zu nehmen. Diese Geisteswissenschaftlichen Zentren (GWZ) stellen in struktureller wie auch organisatorischer Hinsicht ein innovatives Element in der Forschungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland dar. Nach einer Evaluierung im Jahr 2005 empfiehlt der Wissenschaftsrat nachdrücklich die weitere Förderung von fünf positiv evaluierten Geisteswissenschaftlichen Zentren.

Das BMBF trägt dazu bei, diesen Geisteswissenschaftlichen Zentren eine Perspektive zu geben und strebt zusammen mit den Sitzländern eine weitere finanzielle Unterstützung im Rahmen der Projektförderung in dem Zeitraum von sechs plus sechs Jahren ab 2008 an. Die Aufnahme des Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF) in die Leibniz-Gemeinschaft wird vom BMBF unterstützt.

4. Institutionelle Förderung

Im Rahmen der institutionellen Förderung zusammen mit den Bundesländern fördert das BMBF Einrichtungen der geisteswissenschaftlichen Forschung von nationalem Interesse:

Wissenschaftskolleg zu Berlin
Das Wissenschaftskolleg zu Berlin ist ein Ort der produktiven Konzentration, der intellektuellen Öffnung und der kritischen Selbstvergewisserung. Besonders herausragende Gelehrte erhalten hier Gelegenheit, für ein Jahr frei von Verpflichtungen und Ablenkungen des universitären Alltags und im Austausch mit anderen Wissenschaftlern ein frei gewähltes Forschungsvorhaben voranzutreiben oder zu vollenden, von dem sie sich wesentliche Erkenntnisfortschritte versprechen. Seit 1981 werden jährlich ca. 40 Fellows eingeladen, im Kolleg zu

leben und zu arbeiten. Mit den Einladungen verfolgt das Wissenschaftskolleg kein eigenes Projekt. Sein Projekt sind die eingeladenen Forscher. Gefördert wird das Wissenschaftskolleg zu Berlin gemeinsam jeweils zur Hälfte durch das BMBF und das Land Berlin.

Institut für Deutsche Sprache in Mannheim
Das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) wurde 1964 gegründet und ist die zentrale staatlich geförderte Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und ihrer neueren Geschichte. Das IDS ist Mitglied der Leibniz- Gemeinschaft.

Institut für Zeitgeschichte in München
Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ), das seit 1952 seinen jetzigen Namen führt und dessen Gründung auf eine Initiative der Ministerpräsidenten Bayerns, Hessens und Baden-Württembergs zurückgeht, hat die Aufgabe, Quellen zur Zeitgeschichte, insbesondere zur Geschichte und Vorgeschichte des Nationalsozialismus, zu sammeln, auszuwerten, in geeigneter Weise zu veröffentlichen sowie wissenschaftliche Darstellungen zur Zeitgeschichte herauszugeben. Das IfZ ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

Darüber hinaus gibt es weitere Einrichtungen der WGL, die auch geisteswissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten oder Serviceleistungen für die Geisteswissenschaften erbringen.

Akademien: Mit dem **Akademienprogramm** betreiben die Deutschen Akademien der Wissenschaften eines der größten und bedeutendsten geisteswissenschaftlichen Forschungsprogramme der Bundesrepublik Deutschland. Es wird von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften koordiniert und umfasst (Stand 2005) 156 Vorhaben mit 203 Arbeitsstellen. Diese setzen sich zusammen aus 25 Wörterbüchern, 113 Editionen und 18 naturwissenschaftlichen Langzeitbeobachtungen. Der Wissenschaftsrat hat dem Akademienprogramm für die Zukunft eine klare Konzentration auf geisteswissenschaftliche Aufgaben empfohlen.

Die Deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland: Das BMBF fördert im Rahmen der Stiftung **Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland** folgende Institute:

- Deutsches Historisches Institut in Washington
- Deutsches Historisches Institut in London
- Deutsches Historisches Institut in Paris
- Deutsches Historisches Institut in Rom
- Deutsches Historisches Institut in Warschau

- Deutsches Institut für Japanstudien in Tokio
- Orientinstitut in Istanbul und Beirut
- Deutsches Forum für Kunstgeschichte in Paris

Das Deutsche Historische Institut in Moskau wird im Rahmen einer fünfjährigen Anschubphase von der ZEIT-Stiftung und der Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanziert. Das BMBF hat dem Institut für die Zeit nach Auslaufen der Förderung – unter der Voraussetzung einer positiven Evaluierung – eine Zukunftsperspektive durch Aufnahme in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland gegeben.

Die deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland führen wesentliche Forschungsaufgaben, insbesondere regional vergleichender Forschungsfragestellungen, durch und tragen darüber hinaus zur Internationalisierung der deutschen Forschungslandschaft, zur internationalen Apperzeption der geisteswissenschaftlichen Forschung und nicht zuletzt zur Wissenschafts-Außenpolitik maßgeblich bei. Darüber hinaus leisten die Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland große Beiträge zur jeweiligen Erforschung des Gastlandes.

5. Forum Geisteswissenschaften

Der Wissenschaftsrat hat mit seinen Empfehlungen zu den Geisteswissenschaften eine Vielzahl von Aufgaben auf die forschungspolitische Agenda gesetzt. Mit der Förderinitiative „Freiraum für die Geisteswissenschaften" kann davon nur ein Teil aufgegriffen werden. Die Bewältigung der Zukunftsaufgaben, vor denen die Geisteswissenschaften im Kontext der aktuellen Reformprozesse an den Hochschulen stehen, erfordert das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure (Wissenschaftsrat, geisteswissenschaftliche Disziplinen, Hochschulen, Bundesländer, Förderorganisationen, HRK, usw). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung beabsichtigt deshalb ein „Forum Geisteswissenschaften" einzurichten. Damit soll ein Diskussionsforum geschaffen werden, um Fragen der strukturellen Entwicklung und Stärkung der Geisteswissenschaften sowie die Implementierung von Maßnahmen durch Bund, Länder, Hochschulen, und weiteren Akteuren im Zusammenhang diskutieren zu können. Hierzu gehören auch Fragen der Standards, die Positionierung in der EU und Internationalisierung der deutschen Geisteswissenschaften. Als erste Themen soll das Forum die Problematik der sogenannten Kleinen Fächer sowie die vom WR empfohlene Zentrenbildung in den area studies beraten. Das Forum soll sich auch mit der Wirkung der neuen Förderinstrumente (Internationale Kollegs) und der weiteren Neuordnung der thematischen Projektförderung der Geisteswissenschaften befassen. Dem Forum sollen Wissenschaftler und

Wissenschaftlerinnen, Vertreter von Förderorganisationen, aus Praxisfeldern der Geisteswissenschaften sowie der Länder angehören.

6. Öffentliche Ausstrahlung

Die Förderinitiative „Freiraum für die geisteswissenschaftliche Forschung" startet im Wissenschaftsjahr 2007, das als erstes **Wissenschaftsjahr** den Geisteswissenschaften gewidmet ist. Unter dem Motto: **„Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit",** wird das Wissenschaftsjahr 2007 vom BMBF gemeinsam mit der Initiative „Wissenschaft im Dialog" ausgerichtet und mit einer Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt. Mit der Auftaktveranstaltung am 25. Januar 2007 wird das BMBF zugleich die erste Ausschreibung für die Internationalen Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung publizieren. Im ersten Halbjahr 2007 werden auch die Förderrichtlinien zu den neuen thematischen Förderschwerpunkten (siehe Abschnitt 3) erscheinen. Das Jahr der Geisteswissenschaften ist damit Ausgangspunkt sowohl für eine neue Sicht auf die Geisteswissenschaften als auch für einen Förderimpuls mit nachhaltiger Wirkung.

Bereits seit 1993 wird die Veranstaltungsreihe **„Geisteswissenschaft im Dialog"** vom BMBF gefördert und von der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften, seit 2001 mit der Leibniz-Gemeinschaft, erfolgreich durchgeführt. Für diese Veranstaltungsreihe hat die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, die Schirmherrschaft übernommen.

Im Rahmen der deutschen **EU-Ratspräsidentschaft** (Januar bis Juni 2007) im **Jahr der Geisteswissenschaften** und vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten um die Möglichkeiten einer europäischen Identität führt das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig (GWZO) im Juni 2007 eine internationale wissenschaftliche Konferenz zur kulturellen Vielfalt Europas durch, die den Facettenreichtum europäischer Identität(en) beleuchten und die aktuellen Europaforschungen verschiedener Geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen bilanzieren soll. Die Konferenz trägt aus der Perspektive der Kultur- und Geisteswissenschaften auch der Erweiterung und Vernetzung Europas in einer globalisierten Welt Rechnung.

Die öffentliche Rezeption geisteswissenschaftlicher Forschung darf sich nicht auf einmalige Ereignisse - wie einem Wissenschaftsjahr oder Konferenzen – beschränken, wenn ein besseres Verständnis für die Methoden und eine bessere Aufnahme der Erkenntnisse der Geisteswissenschaften erreicht werden soll. In den vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft geförderten

Forschungsprojekten sind deshalb die Zuwendungsempfänger aufgefordert, ihre Arbeiten auch für Adressaten außerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft verständlich darzustellen und dafür geeignete Formen zu entwickeln – eine Aufforderung, die von den geförderten Wissenschaftlern in der Regel sehr engagiert aufgegriffen wird.

7. Durchführung der Förderinitiative

Bei der Durchführung der Förderinitiative „Freiraum für geisteswissenschaftliche Forschung" wird das Bundesministerium für Bildung und Forschung vom Projektträger DLR, Arbeitsgruppe „Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften" unterstützt. Er hat die Aufgabe, die Entwicklung von Förderschwerpunkten und –maßnahmen mit vorzubereiten, Antragstellerinnen und Antragsteller zu beraten, Projekte zur Bewilligung vorzubereiten und in der Umsetzung zu begleiten. Der Projektträger ist erreichbar unter folgender Anschrift

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.
Projektträger im DLR
Arbeitsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften
Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn
Tel.: 0228/3821-511
Fax: 0228/3821-540
Internet: www.pt-dlr.de

Ansprechpartner ist
Herr Dr. Heinz Thunecke
Tel: 0228 – 3821 366
E-Mail: heinz.thunecke@dlr.de

Förderrichtlinien für neue Schwerpunkte werden im Bundesanzeiger sowie auf der Homepage des BMBF (www.bmbf.de) veröffentlicht.